

mahlen, aber uns nachgehends in Betreff unserer Grafschaft West-Redlinghausen die zuverlässige Berichter mehrmahlen unterthänigst erstattet worden, daß in obangezogenem Termine die Felder in besagter unser Grafschaft noch nicht geraumet, mithin durch so frühzeitigen Jagd-Ausschlag die Früchten durch Hunden, und Menschen gar öfters sehr ver treten, sofort andurch unseren lieben Unterthanen ein nicht geringer Nachtheil zugefügt würde; Also haben Wir in Landes-väterlicher Rücksicht sothanan Umständen uns mildest bewogen gefunden, den, in Belang der kleinen Jagd auf den 1ten August angesetzten Termin, so viel Ein gangu bemelte unsere Grafschaft West-Redlinghausen betrifft, bis auf den 1ten September zu erstrecken, dergestalt; daß niemand, wes Stan des er auch immer seye, vor diesem letztbesagtem Termine die kleine Jagd zu begehen, sich unterfangen, widrigenfalls aber mit der in vor-erwehntem unseren Jagd-Edicto (welches Wir in dem übrigen Inhalt anhero nochmahlen gnädigst-erhöhlen) desfalls bereits-bestimmter Straf von 10 Goldgulden für jeden Contraventions-Fall ohnhinertreiblich ange sehen werden solle. Damit nun dieser unserer Landesherrlicher Verordnung die gemessenste Folg geleistet, und niemand sich hierunter mit der Unwis senheit einiger maßen entschuldigen möge; Also befehlen Wir unserem Statthalteren im West-Redlinghausen, dieselbe gehöriger Ortern und maßen affigiren, und verkünden zu lassen. Urkund dieses. Geben, in unserer Residenz-Stadt Bonn den 22. December 1768.

Maximilian Friederich Churfürst.

Vt. J. R. von Kempis.

(L. S.)

C. A. Guisez.

Nr. 17.

Erläuterung und respective Abänderung der Jagd-, Büsch- und Fischereyordnung, vom 27. Apr. 1770.

Von Gottes Gnaden Maximilian Friederich, Erzbischof zu Köln, 2c. Nachdemahlen treuehorsaamste Landstände unseres Rheinischen Erzkstifts uns die unterthänigste Anzeig gethan, was maßen es zu Beförderung des gemeinen Besten, und Abwendung vieler, sonst aus ungleichem Be griff der unterm 9ten Julii Jahrs 1759. verkündeter Jagd- und Büsch-Ordnung, entstehen könnender Irrungen gereichen würde, wan Wir selbige in einigen Stellen abzuändern, und zu verbessern) mithin die darin angedroheten Straffen in etwo zu milderen, gnädigst geruhen wollen, und Wir dan die vor obgemeldten unseren treuehorsaamsten Landständen dar über eingereichte Erinnerungen untersuchen, und in genaue Erwegung ziehen lassen; So erklären Wir hiemit gnädigst:

* Daß die §. 2do besagter Ordnung enthaltene Straf auf 25. Gold gulden herunter gesetzt, und in Ansehung deren zur Jagd berechtigten Personen ein Einsitzen genommen, und selbige auf den Fall, da die

Gezeit vorsegligh nicht überschritten würde, mit geringerer Straf be legt, auch, befindendem Umständen nach, damit völlig übersehen, gleich dar auf die §. 22. Die Jäger, §. 24. enthaltene Bräuten auf die Halb scheid vermindert werden sollen; Und obgleich es bey dem §. 21. in so weit sein Bemenden hat, daß auch denen zur Jagd Berechtigten die Leg- Büschen, das Selbst-Geschütz, Lohm und Schlag-Eisen, und zwar unter zehn Goldgulden Bruchens-Straf verbotten bleibe; So wollen Wir gleichwohl jetztgemeldten Berechtigten gnädigst gestatten, daß selbige sich des übrigen, denen, den Wald durchwandern den Reuten, und dem wechselnden Wild unschädlichen Gangzeugs, wie auch deren Dachs-Hun den gebrauchen mögen;

**** Unsere gnädigste Willens-Meinung gehet ferner dahin, daß, obwohl der §. 44. der Büsch-Ordnung blos auf unsere eigene Waldun gen lautet, solcher dennoch ebenfalls von allen anderen Erzstiftlichen Büschen verstanden werden, und jederman gehalten seyn solle, das zu empfangen habende, oder erkaufte Gehölz vor den halben Aprilis, unter Straf der Confiscation desselben, aus denen Waldungen zu schaffen;

***** Damit auch über die Anwendung des §. 49. kein Zweifel übrig bleibe, so erklären Wir gnädigst, daß die Verbann- und Verbotung deren verbotenen Waldungen, so viel die künftige Holz-Fällung betrifft, so lang, bis das Holz wiederum wohl angewachsen ist, in Ansehung der Beschneidung aber nur auf sieben Jahr fort dauern solle.

***** Was nun ferner §. 12. et 50. von Verpflanz- und respective Befestigung der gemeinen Büsch verordnet ist, solches wollen Wir eben falls auf die Privat-Büsch, mit dem Unterscheid jedoch, erweitert haben, daß jedem Besizeren mehr nicht, dan einen achten Theil seiner Wald ungen zu besetzen, erlaubt seyn, im übrigen aber die denen Gemein den von Hiers gebührende Viehe-Triften, wo solche durch eine gemeine oder einem eigenen beständigen Hirten ausgehende Heerde ausgeübet wird, bey ihrem Stand gelassen; wo aber einzeln Eingeseffene das Viehe zu zwey, drey 4c. Stück und also besonders vor sich durch Kinder, und also, wie es die Erfahrung gibt, meistens zum Schaden der Büschen austreiben lassen, selbigen die Huc anders nicht, als auf ihren eigenen Büschen gestattet werden solle.

Und da auch öfters darüber Strittigkeiten entstanden, wer die in denen Waldungen befindliche Wege im Stand zu halten, verbunden seye, so verheyß es sich von selbst, und ist durch wiederholte Landesherrliche Verordnungen satfam festgestellt; daß selbige, so fern es anstreffen seynd, durch die Gemeintheiten, deren District selbige durchziehen, repa rirt, und unterhalten werden müssen; Was aber andere gemeine Wege betrifft, da verordnen Wir gnädigst, daß wären die ansehende ohne Unterschied der Personen, und Güter eben so, wie an denen Landstraf fen, die Graben auszuwerfen, die Reparation der Wegen aber nicht von selbigen allein, sondern von sämtlichen in dem District Beerbten, und den Weg gebrauchenden nach Proportion ihrer Besizungen, geschehen sollen;

Schließlich wollen Wir unserm Jagd- und Forst-Amt, fort son- nigen unseren Beamten anbefohlen haben, in Ansehung deren Bräuten

jedesmal auf die Verfehltheit des Verbrechens, dadurch verursachten Schaden, und sonstige des Verächtlichen Umstände die Rücksicht zu nehmen, fort darunter die billige, und nach solchen abgemessene Mäßigung zu gebrauchen. Urkund dieses. Geben in unserer Residenz-Stadt Bonn den 27. April 1770.

Maximilian Friederich Churfürst.

Vt. C. O. Freyherr von Gymnich.

(L. S.)

C. A. Guisen.

Nr. 18.

Verbot der Kopfnägel beim Räderbeschlagn, vom 7. Sept. 1771.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friederich Erzbischof zu Köln, u. Thun-Lund, und jedermannlichen hiemit zu wissen, nachdem bekannter maßen die Landstraßen, welche entweder gepflastert, oder in Chaussée-mäßigen Stand gebracht worden seyn, durch die mit Kopfnägel beschlagene Räder, besonders bey schwer beladenem Fuhrwerk sehr verdorben werden, und daher dieselbe in benachbarten Rändern bereits verboten worden seyn; Als befehlen Wir hiemit gnädig, daß vom Tag der Verkündung der Beschlagn mit Kopfnägel abgeschafft, und hingegen der Ring, oder Stiften-Beschlagn eingeführt werden solle; dergestalt gleichwohl, daß unseren Unterthanen frey bleibe die bereits fertigen Kopfnägel-Beschlagn abzunutzen, ihnen hingegen, und besonders denen Schmiedten, unter fünf Goldgulden Straf, dergleichen ferner zu verfertigen, verbotten, vielmehr, wie hiemit beschiet, eingehunden seyn solle. In Zukunft die Räder mit einem Ring, oder mit Stiften zu beschlagen; Daß Wir daher unseren Landdrost und Råthen in Westphalen, Statthaltern in West Reitinghausen, auch allen und jeden unseren Amteuten, Deßten, Unterherren, Rågt, Richtern, Vogteyen und Schuttheßen, ferner Bürgermeistern und Rath in denen Stådt und Freyheiten, weniger nicht Scheyßen und Vorstehern in den Gemeinheiten kraft dieses gnädig befehlen, gestalten besten Fleißes daran zu seyn, auf daß gegenwärtiger unserer gnädigsten Verordnung aufs genaueste in Zukunft gehorsamst nachgelebet, auch die dagegen etwa Frevelnde mit obangesezier Straf stracklicht angesehen, somit mehrgedachte gegenwärtige gnädigste Verordnung zu jedermanns Wissenschaft und schuldig gehorsamster Nachachtung, fort respective Straf-Verwarnung gewöhnlicher Ort- und maßen angeheftet, und öffentlich verkündet werde. Urkund dieses. Geben in unserer Residenz-Stadt Bonn den 7. September 1771.

Joseph Carl des S. R. R. Erbkammerers

Graf v. Zeil und Friedberg Er. Churfürst. Gnaden zu Gölten Statthalter.

Vt. J. R. von Kempis.

(L. S.)

C. A. Guisen.

Nr. 19.

Westische Verordnung wegen Ausräumung der Flüsse, Bäche und Zuggråben, und Verschaffung von Vorfluth, vom 9. März 1774.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friederich Erzbischof zu Köln, u. Thun-Lund, und fügen hiemit zu wissen; Nachdemalen bei Uns von Seiten Deputirten Unserer treuehorsaamster Westischen Ritterschaft die untörfhånigste Anzeige geschehen, was maßen im West die Bäche, Flüsse, und Zuggråben mit Schlamm, Sand, Holz, und dergley Unreinigkeiten durch Laage der Zeit solchergestalt zugewachsen, und veruntieft seyen, daß die an den Båchen liegende Wiesen und Weidegebinde nicht gehörig abgenutzt, die Aecker bey fruchten Fåhren für Bewåsserung nicht gesichert, noch vom Wasser entledigt werden könnten, mit untörfhånigster Bitte, in mildester Rücksicht des daher bey nassen Jahreszeiten sowohl dem Besonderen Eigenthümern solthaner Gründe, als auch den gesammten Gemeindten, welche dadurch ihre Gründe und Lånderer gehörig zu bestellen, und abzunutzen, behindert würden, zuwachsenden merklichen Schadens, hierunter vermittels einer heilsamen Policey-Ordnung zum gemeinen Besten die erforderliche Vorsehung zu thun; Daß Wir daher mildest bewogen worden, solthaner gerechten Bitte huldreichst Statt zu geben, allermåßen Wir dann Kraft dieses gnädigst befehlen

1mo: daß alle Flüsse und Bäche, die gar zu sehr verunkant, veruntieft, und zugewachsen sind, durch ganze Gemeinheiten und Kirchspiele derer Eingeseßene daran einige Gründe liegen haben, oder welchen durch Räumung solcher Flüßten und Båchen eine Abwåsserung der Schäden verschafft werden kann; wie auch derer gemeine Weiden und Triffren sich an solche Bäche und Flüße erstrecken, gereinigt, geraumt, erweitert, und vertieft, und wo

2do: diese Räumung nicht zum Besten der Schatzpflichtigen, sondern auch der Befreyeten geschiet; diese darzu mit beytragen; mithin

3to: im Fall solthane Arbeit unter die Bauerschaften, und gar noch enger, und die mitbeytragende Betheiligte repartirt werden kann, alsdann solches, damit ein jeder die ihm zugetheilte Arbeit desto geschwinde zu verrichten, und zu vollenden ermuntert werde, beschdert; dafern solches aber füglich nicht geschehen könnte, in diesem Fall die Arbeit unter gewissen, zu bestellenden Aufsicthtern verrichtet, mithin; wann

4to: die Ausraum-Gebreit- und Vertiefung der Flüß-Bäche und Zuggråben einmal gehörig geschehen, alsdann in Zukunft selbige in ihrer Breite und Tiefe von den Eigenthümern der daran schließenden Gründen ohne Unterscheid, ob solche frey, oder Schatzpflichtig, durch erforderliche Ausraum- und Reinigung unterhalten, und zu dem Ende nach geschehener Räumung die Breite und Tiefe bestimmt, und solches zur künftigen Nachsichnur genommen; hingegen

5to: die geringere Feldbåche, so von den Eigenthümern der daran schließenden Gründen ohne großem Beschwer geraumt werden können; fort